



22.03.2015

Harald Kluge

**„Glücklich ist, wer nicht vergisst,
weshalb man denn nun glücklich ist!“**

Auch wenn ich heute zwei Tage nach dem Day Of Happiness der United Nations, dem Tag des Glücks der Vereinten Nationen, über wahres Glück predige, haben Sie keine Angst: Ich bin kein Glücksmotivationstrainer. Ich halte keine Glückseminare und halte auch nicht viel davon, jemand anderen das Glücklich-Sein zu verordnen. Aber der Tag des Glücks, day of happiness, gibt doch gut die Möglichkeit wieder mal drüber nachzudenken. Und es gibt zwei Personen in der Bibel gleichen Namens, die je 9+1 Beispiele wahren Glücks in einer Liste zusammen getragen haben. Es ist ja ein guter Tipp, wenn man sich niedergeschlagen fühlt, sich die Top 10 an Glücksmomenten im Leben vor Augen zu führen. Das macht auch Jesus, Sohn des Eleazar und Enkel des Sirachs. Seine Top 10 an echten Glückserfahrungen lauten:

Neun Beispiele von wahren Glück kann ich aufzählen, aber am meisten preise ich das zehnte:

- 1 wenn jemand an seinen Kindern Freude haben kann;
- 2 wenn einer den Sturz seiner Feinde erlebt;
- 3 wenn ein Mann mit einer verständigen Frau verheiratet ist;
- 4 wenn Mann und Frau ein besseres Gespann abgeben als Ochse und Esel;

5 wenn einer nie durch seine Worte schuldig wird;
6 wenn jemand nicht für einen arbeiten muss, der weniger kann als er selbst;
7 wenn jemand einen wirklichen Freund findet;
8 wenn einer vor Leuten reden kann, die aufmerksam zuhören,
9 und wenn jemand Weisheit erlangt hat – denn er ist wahrhaftig groß.
Aber niemand übertrifft den, der den Herrn ernst nimmt!
Ein solcher Mensch ist mit keinem zu vergleichen, denn die Ehrfurcht vor dem
Herrn ist größer und wichtiger als alles.

Jesus Ben Eleazar Ben Sira 25,7-11

Liebe Gemeinde!

Es ist eine gute Frage: Was macht mich glücklich? Und die Vereinten Nationen haben ihr Testimonial, Ban Ki Moon, ihren Generalsekretär, Werbung machen lassen zum Day Of Happiness. Be Happy!, ruft er in die Kameras und kündigt eine Hitlist der 20 happiest Songs ever an. Lieder, die uns glücklich machen, können ja enorm verschieden sein. Ich weiß jetzt nicht, wie ihr Glückslied klingt. Bei den Konfirmandinnen und Konfirmanden und den Jugendlichen der Gemeinde waren auf ihrer Liederlist neben Punk wie Green Day, Dixieland, Heavy Metal-Gedröhne, Techno, HipHop, Pop wie ABBA, einem Lied aus dem Musical Mulan alles Mögliche zu finden.

Wir können Menschen glücklich machen. Wir können uns selbst glücklich machen. Und wenn kommende Woche der Psychologe und Logotherapeut Viktor Frankl seinen 110. Geburtstag feiert und ein Museum in seinem Namen hier in Wien eröffnet, muss ich hier seinen Spruch einwerfen: „Die Welt ist nicht heil, aber sie ist heil-bar!“ Genau das wollte Jesus Christus den Menschen seiner Zeit und uns vermitteln. Die Welt ist nicht heil. Es gibt Zerstörungen, Kriege, Wahnsinn und Gräueltaten. Als Bestie zeigen wir Menschen oft die schrecklichsten Fratzen, aber es ist niemals hoffnungslos. Bleiben wir vorläufig bei den kleinen Dingen des Lebens, bevor wir auf die Weltbühne wechseln. Jesus, Enkel des Sirachs, hat uns 9+1 Beispiele wahren Glücks anzubieten.

„Ich kann neun Beispiele wahren Glücks aufzählen.“ Jesus meint nicht, nur diese Dinge könnten glücklich machen. Aber Jesus ist Pädagoge, ein Schulleiter, und möchte uns in ein gedankliches Gespräch übers Glück einladen.

„Wahres Glück ist es, wenn jemand an seinen Kindern Freude haben kann.“

Zur Vorbereitung meiner Predigten mache ich mitunter Selbstversuche. Ich gebe mir Mühe, das, wovon in den biblischen Texten die Rede ist, für mindestens eine Woche, während der Vorbereitung auf eine Predigt bei mir selbst genauer zu beobachten. Das Experiment für heute, um über Glück predigen zu können, hat bei diesem ersten Punkt heißen: Schau mal genau, wie das ist, mit der Freude an den Kindern. Es meint ja nicht, Kinder zu haben, mache glücklich. Dieser kurze Satz umreißt vielmehr eines der großen Probleme in den Familien der heutigen und wohl dann auch in der Zeit vor 2.200 Jahren. Um Freude haben zu können, muss ich mit ihnen zusammen sein, nicht Samstag 6 oder 7 Stunden im Büro sitzen und Predigt schreiben. Also bin ich gestern mit ihnen ins Diana-Bad, das mit dem Piratenschiff, gegangen und hab mich umgesehen. Es waren viele Eltern dort mit Kindern. Klar waren einige genervt, haben die Kids spielen lassen, während sie in die Sauna spaziert sind, haben sie eingeschüchtert, wenn sie etwas falsch gemacht haben. Es hat enorm viel Spaß gemacht und war ein intensiver ermüdender Nachmittag und Abend. Nur wie oft kann man sich das leisten, mit den Kindern was zu unternehmen? Und ich meine nicht die finanziellen Mittel, sondern einfach wie oft nehme ich mir die Zeit und hab ich Zeit?

„Glücklich ist der, der den Sturz seiner Feinde erlebt.“ Klingt martialisch, ist es auch. Aber seien wir mal ehrlich, gibt es nicht die Feinde, und ich meine jetzt nicht die Unsympathler aus dem Büro, sondern echte Feinde. Die meisten würden sich glücklich schätzen, wenn die Feinde unserer Gesellschaft, die Terrorbanden, die Feinde des Lebens und diejenigen, die unsere Zukunft ökologisch und ökonomisch aufs Glücksspiel setzen, abstürzen würden.

„Glücklich ist ein Mann, wenn er mit einer verständigen Frau zusammen

lebt.“ „Glücklich ist der Mensch, der mit einer/m verständigen/m PartnerIn zusammen lebt.“ Glücklich sind Menschen zu nennen, die in einer Partnerschaft leben, die auf Verständnis aufgebaut ist. Da und dort wird hier übersetzt, wer mit einer klugen Frau zusammenlebt. Aber wir wissen, Schönheit und Klugheit liegen immer im Auge des Betrachters. Gegenseitiges Verstehen und Verständnisbereitschaft lassen Partnerschaften oft die heftigsten Stürme und Krisen überstehen. Und als nächstes kommt in einigen Handschriften:

„Glücklich ist es zu nennen, wenn Mann und Frau ein besseres Gespann abgeben als Ochse und Esel.“ Aus der Not mussten manche Landwirte Ochse und Esel wohl da und dort zusammenspannen. Aber lange gut gehen wird so ein ungleiches Gespann wohl kaum.

„Glücklich ist man, wenn man nie durch seine Worte schuldig wird.“ Wer nicht lästert, beleidigt, hinterm Rücken der anderen abschätzig über sie redet, wer nicht populistisch auftritt, aufwiegeln will, mobbt und andere kränkt oder Streit entfacht, ... gibt es so einen Menschen überhaupt? Schnell passiert es, und schon ist mir was rausgerutscht. Ich kann nicht nur durch das, was ich tue oder unterlasse, schuldig werden. Auch mit dem, was wir sagen oder nicht sagen, laden wir Schuld auf uns, wenn man nicht aufpasst. Nachdem Jesus auf dem Feld der Beziehungen einige Beispiele angeführt hat, kommt jetzt ein passendes Bild aus der Arbeitswelt.

„Glücklich, wenn man nicht für einen arbeiten muss, der weniger kann als er selbst.“ Es ließe sich auch übersetzen mit: **„der es nicht würdig ist.“** Und wir können uns wohl wirklich wahrhaft glücklich schätzen, wenn wir dem Arbeitgeber, der Vorgesetzten, der Mitarbeiterschaft Respekt entgegenbringen können. Wer möchte schon einen hinterlistigen, unehrlichen, unaufrichtigen Arbeitgeber haben? Unglückliche im Job gibt es auch heute mehr als genug und die Erkrankungen am Arbeitsplatz aufgrund unfähiger, unmenschlicher Führungskräfte nehmen nachgewiesenermaßen zu. Und davon hören wir schon die Stimme der Antike von vor 2.200 Jahren. Erstaun-

lich.

„Glücklich, wenn jemand einen wirklichen Freund findet.“ Verlässlich, bereit zum Zuhören, zum miteinander Reden, Feiern, der oder die durch Dick und Dünn mit mir geht.

„Glücklich, wenn einer vor Leuten reden kann, die aufmerksam zuhören.“ Da erspare ich mir jetzt den Kommentar, denn sie machen mich natürlich glücklich, wenn sie hierherkommen und zuhören und Kritik äußern, positiv oder auch negative. An dieser Stelle bedanke ich mich bei ihnen, da sie mich glücklich machen.

„Glücklich, wenn jemand Weisheit erlangt hat – denn er ist wahrhaftig groß.“ Glücklich ist wohl die Person, die niemals glaubt alle Weisheit mit den Löffeln gefressen zu haben, sondern ständig weiter sich von ihr unterweisen lässt. Damit endet, bevor der zehnte und wichtigste Aspekt ins Spiel kommt, diese Liste der Glücksmomente.

„Aber niemand übertrifft den, der den Herrn ernst nimmt! Ein solcher Mensch ist mit keinem zu vergleichen, denn die Ehrfurcht vor dem Herrn ist größer und wichtiger als alles.“

Glücksforscherinnen meinen heute ja auch, es gehe beim Glück um den „flow“. Man fühle sich in Glücksmomenten in einem Zustand, wo alles zu fließen scheint. Glück ist eben aus heutiger Sicht keinesfalls mehr der Zustand vollkommener Bedürfnisbefriedigung. Denn erstens wissen wir, das passiert eh nie. Und zweitens machen uns nicht erst das Streben und das Sehnen und das Wünschen zu glücklicheren Menschen? Jesus Christus verwendet in seiner Bergpredigt ebenfalls wie Jesus, der 200 Jahre zuvor gelebt hatte, den griechischen Begriff von **makarios**. Die Makarismen, die Seligpreisungen von Jesus aus Nazareth und Jesus aus Jerusalem sprechen davon, wer sich glücklich nennen soll. Makarios meint zuallererst sich glücklich schätzen, dass etwas gut für einen ist. Erst in den Schriften des neuen Testaments kommt hier der Gedan-

ke hin auf eine Endzeit, eine prophetische, apokalyptische Vision ins Spiel und so wird makarios absolut gesetzt.

Glücklich sein reicht nicht mehr, es muss nun glücklich heißen und da ist es ein kleiner Schritt hin zu „selig“. Selig sind die, die erkennen, wie arm sie vor Gott sind, die Armen, die geistig Armen ... Meine Schülerinnen der 3. Klassen, 12jährige, haben mit dem Begriff „selig“ absolut nichts anfangen können. Und bei genauerem Überlegen, passt glücklich, meiner Meinung nach, nicht weniger gut. Weshalb sollten wir uns überlegen, wie wir glücklich werden können, wenn wir es oft nicht einmal schaffen, glücklich zu sein? Die 9 Beispiele von Jesus Christus sind auf Gottes neue Welt hin gedacht.

Glücklich sind die Armen, die sich eingestehen wie arm sie sind, und die diese großartige Aussicht auf Gottes neue Welt zu schätzen wissen.

Glücklich sind die Trauernden, die ihre Trauer annehmen, und die dadurch erst Trost finden können.

Glücklich sind die Friedfertigen, denn es gibt noch immer viel viel mehr Menschen, die den Frieden wollen und in Frieden leben wollen und den Krieg verabscheuen. So gesehen gehört diese Welt den Friedfertigen und nicht jenen, die Grenzen ziehen und mit Gewalt sich Territorien erobern.

Glücklich sind alle, die Gerechtigkeit nicht als Fantasie abtun, sondern sich stark machen und die wissen, dass Gott auf ihrer Seite steht.

Glücklich sind die Barmherzigen – wie kalt wäre diese Erde ohne sie, die mitfühlen können und mitleiden. Und man weiß, dass Empathie ansteckend sein kann.

Glücklich sind, die ein reines Herz haben. Denn sie können sich selbst ins Gesicht schauen und verurteilen andere nicht.

Glücklich sind alle Friedensstifterinnen und Friedensstifter. Von ihnen braucht es in dieser Welt noch so viel mehr, aber es hat sie zu allen Zeiten gegeben.

Glücklich sind die Verfolgten, weil sie nach Gottes Willen leben. Sie sind der lebende Beweis, dass man sie als ernsthafte Gefahr für alle Regime von Ungerechtigkeit und Menschenverachtung auffasst. Diesen Männern und Frauen trauen die Feinde des Lebens und des Friedens eine Veränderung zu.

Wir sollen uns freuen und jubeln, solange es solche Menschen gibt, die der lebende Beweis dafür sind, eine andere Welt ist möglich und im Entstehen.

Jesus, der Enkel des Sirachs, und Jesus Christus setzen aber über all diese Anschauungsbeispiele, die sie persönlich als Liste beliebig erweitern dürfen, als zehntes und Wichtigstes die **Ehrfurcht vor Gott**. Und Menschen, die uns wirklich etwas Wahhaftiges übers Glück erzählen und mitgeben können, kommen auf ebendiese Quintessenz. Menschen, die selbst durch die Hölle gegangen sind und wissen, wie wertvoll jeder einzelne Augenblick unseres kurzen Lebens ist, haben viel dazu zu sagen. Mehr als all die Schreibtischtäter, die sich in schönen Gedanken zum Glück verlieren und Bestseller zur Glückfindung publizieren. Wenn nämlich nur mehr die nackte Existenz eines Menschen vorhanden ist, wenn alles düster und lebensbedrohlich ist, kann es doch gelingen ... trotzdem ja zum Leben zu sagen. Viktor Frankl hat diese Zeile aus dem Buchenwaldlied, als Insasse des KZ Buchenwald für seine Erlebnisschilderung in den Konzentrationslagern genommen. „...trotzdem Ja zum Leben sagen.“ Wie konnte das ein Mensch, der diese Gräuelpartien durchlitten hat, denken? Ihm blieb als Psychologe im KZ nichts anders übrig, wenn er nicht sofort untergehen wollte, als mit seinem analytischen Blick jede Regung und Veränderung festzuhalten und zu interpretieren und danach zu suchen, was ihm als Menschen bleibt, wenn nichts mehr da zu sein scheint. Am Schluss seines ergreifenden Berichts schreibt er nach der Befreiung:

„So oder so – einmal kommt der Tag, für jeden der Befreiten, an dem er, rückschauend auf das gesamte Erlebnis des Konzentrationslagers, eine merkwürdige Empfindung hat: er kann es nun selber nicht verstehen, wie er imstande war, all das durchzustehen, was das Lagerleben von ihm verlangt hat. Und wenn es in seinem Leben einen

Tag gab – den Tag der Freiheit -, an dem ihm alles wie ein schöner Traum erschien, dann kommt einmal der Tag, an dem ihm alles, was er im Lager erlebt, nur mehr wie ein böser Traum vorkommt.

Gekrönt wird aber all dieses Erleben des heimfindenden Menschen von dem köstlichen Gefühl, nach all dem Erlittenen nichts mehr auf der Welt fürchten zu müssen – außer seinen Gott.“

„Die Ehrfurcht vor Gott ist größer und wichtiger als alles.“